600 Jahre Sigriswil

Autor(en): **Schaer, Adolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **- (1947)**

Heft 7

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-777397

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

600 Jahre
SIGRISWIL

Die prachtvoll erhaltene, in mittelalterlichem Deutsch verfaßte Pergamenturkunde vom Juli 1347, worauf sich das Jubiläum der Gemeinde Sigriswil am Thunersee bezieht, trägt das Siegel des Landgrafen Eberhard II. von Kiburg. Dasjenige des damaligen Berner Schultheißen Johannes von Bubenberg ist abgefallen, leider, denn dieser bedeutende Mann war der Inspirator dieses Aktenstückes. Was die Sigriswiler für 300 Pfund Pfennige erwarben, war das mit landgräflichen Steuern belastete Gemeindegebiet, soweit es sich nicht schon in ihrem Privatbesitz (Allmenden) befand. Wenn wir sagen «600 Jahre Sigriswil», so darf man nicht nur an das kleine, hoch über dem Thunersee liegende Terrassendörfchen dieses Namens denken; denn mit ihm feiern heute auch alle übrigen auf dem 55 Quadratkilometer umfassenden Gemeindeareal liegenden Ortschaften: Merligen, Gunten, Wiler, Endorf, Äschlen, Ringoldswil, Tschingel, Schwanden, Meiersmaad und Reust. Diese Dörfer lebten lange vorher schon wirtschaftlich vereint in Allmendgenossenschaften und bildeten, wie heute noch, eine einzige Pfarrgemeinde. Was ihnen der genannte Kaufakt Neues bot, war das Ende der mittelalterlichen Feudalgebundenheit und gleichzeitig der Anfang zu der Gemeindeautonomie, auf welche diese Pioniere des Hochlandes von jeher so stolz gewesen sind, genau so stolz, wie die Markgenossenschaften am Vierwaldstättersee, der Keimzelle unseres Staatswesens.

Bubenberg, dem kurz zuvor mit der siegreichen Beendigung des Laupenkrieges die Befreiung der Stadt Bern aus der feudalen Umklammerung gelungen war, dieser große Baumeister des Staates Bern, trug sich damals mit dem Gedanken des Anschlusses an die junge Eidgenossenschaft. Der Weg zu ihr führte durchs Oberland und über den Brünig. Es galt zunächst, Stützpunkte auf diesem Wege anzulegen. Thun und Spiez waren bereits zu solchen geworden; Sigriswil können wir als einen Flankenschutz des bernischen Staatsgedankens auf dem genannten Wege ansprechen.

Bubenberg hat sich in der Gesinnung dieser einfachen Bergbauern nicht getäuscht. Sie blieben stets treue Anhänger des bernischen Staatsgedankens. Sie nahmen an den Oberländer Unruhen zur Zeit der Reformation nicht teil, auch nicht an den Bauernunruhen während und nach dem 30jährigen Krieg und revoltierten zur Zeit der Helvetik gegen die Franzosenfreunde. Ihr damaliger Pfarrvikar Kuhn schrieb heftige Kampflieder gegen die französische Okkupationsmacht und begrüßte die wiederkehrende patrizische Regierung in begeisterten Versen. Er machte Sigriswil zur Wiege der bekannten Volkslieder vom «Blüemeli my», vom «Gemsjäger», «Herz, wohi zieht es di», «Ach, wie churze üsi Tage» usw. und wurde damit zu einem der wirksamsten Anreger der Heimatschutzbewegung, welche von den Hirtenspielen in Unspunnen ausging.

Der Staat hat es seinerseits auch nicht an Freundschaftsbeweisen dieser Gemeinde gegenüber fehlen lassen, so u. a. als er in den neunziger Jahren des letzten Jahrhunderts Sigriswil zusammen mit Kandersteg als erste Beispiele für die Probevermessung im Oberland wählte und ihm ein prachtvolles Flurplanwerk in die Hände legte. Der Grund dazu ist nicht nur die unvergleichliche Schönheit der Landschaft gewesen, die ihr auch sonst so zahlreiche Freunde erworben hat, sondern ebensosehr das originelle Volkstum, das den alten Traditionen stets treu geblieben ist.

Dieser Tradition gilt auch die **Jubiläumsfeier vom 27. Juli 1947.** Geplant ist ein Festgottesdienst in der Kirche am Vormittag. Um 13.30 Uhr begeben sich die aus den verschiedenen Dörfern rekrutierten Spielgruppen des **Festspiels** auf die Pfrundmatte hinter der Kirche, wo auf einer Freilichtbühne die folgenden fünf historischen Bilder zur Aufführung gelangen: «Der Freiheitsbrief» — «Beatus» — «Lesersonntag in Gunten» — «Herren und Bauern» — «Die Hochwacht auf dem Blumen». Dieses Spiel hebt die Höhepunkte der Gemeindegeschichte hervor, welche in der vom Unterzeichneten verfaßten Festschrift eingehend geschildert wird.

Die Festschrift wie auch die im Schulhaus eingerichtete Heimatausstellung sollen der Feier jenen erzieherischen Wert verleihen, den in den letzten Jahren viele gemeinnützige Männer anstrebten, indem sie ähnliche Veranstaltungen zur Förderung einer traditionsgebundenen Dorfkultur ins Leben riefen. Die Ausstellung mit ihrer historischen, volkskundlichen, wirtschaftlichen und künstlerischen Gemeindeschau übernimmt die wirklichkeitsnahe und getreue Illustration der Gemeindegeschichte.

Adolf Schaer.